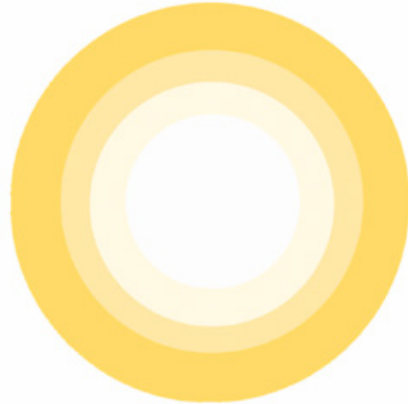
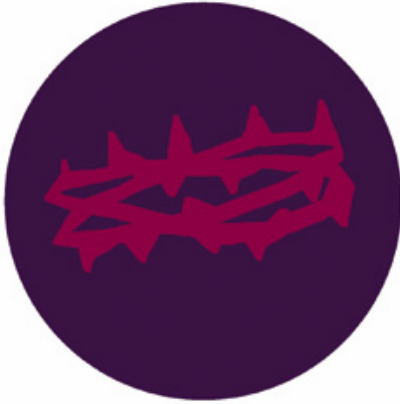




GEMEINDEBRIEF

Benediktbeuern | Bichl | Kochel | Schlehdorf | Großweil | Walchensee

Nr. 75 | März–Mai 2017



Inhalt

2 Inhalt/Editorial	11–13 Wir laden ein
3 Auf ein Wort	14–15 Termine
4–6 Thema	16–17 Augenblicke
7 Orgel	18 Leben und Sterben
8 Aus dem Kirchenvorstand	19 Adressen/Impressum
9 Bücher zur Reformation	20 Frühjahrsammlung der Diakonie
10 Gottesdienste	

Liebe Leserin, lieber Leser,

in keinem Zeitraum brechen sich menschliche Wünsche, Hoffnungen und Sehnsüchte so sehr die Bahn, wie zu Beginn eines Jahres. Es soll so vieles besser, anders, klarer werden! Den Gedanken der vielen Menschen stehen die vielfältigen gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Verwerfungen und Unsicherheiten unserer Zeit gegenüber. Nicht nur weltpolitisch Interessierte blickten in den ersten Wochen gespannt, aber auch sorgenvoll nach Amerika und beobachteten den Amtsantritt des neuen US-Präsidenten Trump. Gleichzeitig verfolgt man auch – oft mit großen Bedenken – aufmerksam den politischen Umgang hoher politischer Amtsträger mit den politischen Krisenherden dieser Welt. Aus den Reden dieser Verantwortlichen entnehmen wir leider vielfach nur wenig Ermutigendes. Oft sind diese Ausführungen gekennzeichnet durch Drohungen, Demonstrationen von vermeintlicher eigener Stärke und Zusagen, die aber an umfassende Bedingungen geknüpft sind.

Wie wohltuend und befreiend wirkt in diesem Zusammenhang als Kontrast die Zusage Jesu am Ende des Matthäus-Evangeliums: „Und seid gewiss, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt

Ende“ (Matth. 28,20). Eine Verheißung, die an keine Bedingungen geknüpft ist, niemanden ausgrenzt, nicht droht und an keine zeitlichen Fristen gebunden ist. Mit diesem Zuspruch fällt es uns zu, als christliche Gemeinde in ein neues Jahr zu gehen und uns gleichzeitig auf viele interessante und bereichernde Veranstaltungen zu freuen.

Herzliche Einladung zum Weltgebetstag der Frauen am 3. März, zu einem besonderen Gottesdienst am Gründonnerstag und zum „KonfiDINNER“ am 25. März. Ein Taferinnerungsgottesdienst wird am 7. Mai in der Kirche in Kochel gefeiert. Als eine Fortsetzung der Beitragsreihe zum Lutherjahr ist der Beitrag von Pfarrerin Antonia Janßen zu sehen. Besonders verwiesen sei in diesem Zusammenhang auf die Veranstaltungsseiten des Gemeindebriefes von Seite 11 bis Seite 13, in denen die vielfältigen Angebote noch einmal genauer beschrieben sind.

Frank Häuser

Auferstehung – Glaube und Unglaube

Unter meinen theologischen Lehrern heißt der, dem ich am meisten verdanke, Friedrich-Wilhelm Marquardt. Bei ihm habe ich einen wunderbaren Satz gefunden: „Eine tiefe Unglaubwürdigkeit ist der Kirche seit Ostern eingestiftet darin, dass sie selbst nicht glaubt.“ Welche Freiheit hat dieser Mann und wie befreiend ist seine Erkenntnis!

Als erstes macht sein Satz ein Ende mit aller kirchlichen Selbstbeweihräucherung. Neulich traf ich einen Kollegen, der es viel weitergebracht hat als ich auf der Karriereleiter unserer Kirche. Der sagte mir so nebenbei: „Pfarrer ist der schönste Beruf.“ Ich konnte nur denken: „Ja weißt du denn gar nichts von den Anfechtungen unseres Amtes, von den Dunkelheiten der Seelsorge, von den Zweifeln, die einen manchmal überkommen? Herrscht bei dir nur Friede, Freude und Auferstehung mit Eierkuchen?“

„Eine tiefe Unglaubwürdigkeit ist der Kirche seit Ostern eingestiftet darin, dass sie selbst nicht glaubt.“ Es geht um viel mehr als um die Peinlichkeiten kirchlicher Selbstschätzung und Selbsterhebung. Der jüdische Gelehrte Micha Brumlik kam in der „taz“ auf das „Zentrum des christlichen Glaubens“ zu sprechen: „dieser gewaltige kosmische Mythos von der Verendlichung, Verfleischung und Ermordung Gottes sowie seiner Selbsterweckung aus dem Reich des Todes“. Egal, ob wir das genauso formulieren würden, wird bei Brumlik deutlich: Aus jüdischer Sicht – und nicht nur aus jüdischer Sicht – ist der christliche Glaube schön und groß, aber auch schwierig und hart, weil er der menschlichen Vernunft und Erfahrung im Kern zuwider ist. Nicht dass es unmöglich wäre, an die Auferstehung Jesu zu glauben. Aber es ist schwer und nicht immer haben wir Christen die Kraft dazu – gerade dann nicht, wenn der Tod eines lieben Menschen uns die natürliche Lebenskraft nimmt.

Es gibt angesichts der Botschaft von der Auferstehung zwei Möglichkeiten: Entweder wir leugnen alle Schwierigkeiten und tun so, als würden uns alle Einwände der Vernunft nicht weiter anfechten und als sei der Tod für uns kein Problem. Dann werden wir Fundamentalisten. Denn Fundamentalismus bedeutet Vortäuschung religiöser Sicherheit. Weit entfernt davon, dass es nur einen islamischen Fundamentalismus gäbe – mitten im Christentum ist der Fundamentalismus zu Hause. Es gibt auch einen netten Sunny-Boy-Fundamentalismus: „Pfarrer ist der schönste Beruf.“

Oder wir nehmen die Bedenken unserer Vernunft und unsere Zweifel ernst, erkennen und bekennen unseren eigenen Unglauben und lassen zu, dass Jesus auch durch unsere Bedenken und unseren Unglauben hindurch sich als Lebendiger zeigen kann. „Christlich glauben heißt: sich über seinen eigenen Unglauben nicht hinwegtäuschen können.“ (Marquardt) „Herr ich glaube, hilf meinem Unglauben“ sagt ein Mann zu Jesus. Wir hoffen, dass Gott uns in den entscheidenden Stunden unseres Lebens Glauben schenkt. Wir hoffen, dass der auferstandene Jesus uns begegnet – wie verhüllt auch immer – dass er uns die Augen auftut und wir ihn erkennen. Weil wir das hoffen, weil auch wir nur sagen können: „Herr wir glauben, hilf unserem Unglauben“ haben alle, die sich schwer tun mit dem Glauben, bei uns einen Platz und eine Hoffnung, dass der Glaube auch zu ihnen kommen wird.

Dr. Rainer Oechslen, Kirchenrat

Wie kam es zur Reformation in Deutschland?

„Alles in Luther“ titelte jüngst die *Süddeutsche Zeitung* in einem großen Artikel. Dieser bezog sich auf die scheinbare Allgegenwärtigkeit des Reformators 500 Jahre nach dem Thesenanschlag zu Wittenberg.

„Alles in Luther“ – das mag auch unser Eindruck dieser Tage oftmals sein. Luthersocken, Lutherbonbons, Lutherkugelschreiber, Lutherplaymobilmännchen, Lutherbier... Es scheint ein Fass ohne Boden, was sich mit Luther drauf alles vermarkten lässt. Auch in unserer Gemeinde erfreuten sich Lutherbier und Lutherplaymobilmännchen nicht zuletzt beim Mitarbeiterdank regen Zuspruchs.

500 Jahre Reformation – dass wir das am 31. Oktober 2017 feiern, ist den meisten von uns klar. Nicht zuletzt, weil uns damit einmalig ein zusätzlicher Feiertag geschenkt wird. Aber wie genau kam es dazu, dass Martin Luther seine 95 Thesen in Wittenberg veröffentlicht hat und die Reformation ihren Gang nahm? Dieser Frage nach den Anfängen der Reformation in Deutschland soll hier in groben Zügen nachgegangen werden. Dabei beziehe ich mich als Grundlage auf ein Standardwerk der Kirchengeschichte: Johannes Wallmann, Kirchengeschichte Deutschlands seit der Reformation.

Martin Luther wurde am 10. November 1483 in Eisleben geboren. Auf Wunsch seines Vaters, der den sozialen Aufstieg vom Bergmann zum kleinen Unternehmer mit bescheidenem Wohlstand geschafft hatte, sollte er Jura studieren. 1501 begann er damit in Erfurt. Doch am 2. Juli 1505 geriet Luther in jenes denkwürdige Gewitter bei Stotternheim. Als die Blitze dicht neben ihm

einschlugen, legte er in Todesangst ein Gelübde ab: „Hilf, St. Anna, ich will ein Mönch werden!“ (7). Gesagt getan: Gegen den Willen seiner Eltern und den Rat seiner Freunde trat Luther gut zwei Wochen später ins Erfurter Augustinerkloster ein. 1507 wurde er im Erfurter Dom zum Priester geweiht. Vom Jurastudenten zum Mönch und Priester – was für ein Sprung! Was hat Luther dazu veranlasst? Die große Angst der Menschen im Spätmittelalter war es, unvorbereitet, also ohne vorherige Möglichkeit der Beichte, vom plötzlichen Tod getroffen zu werden und daher im Jüngsten Gericht verloren zu gehen. Das Leben eines Mönchs bereitete durch seine Ausrichtung auf die Buße hingegen konsequent darauf vor, vor den himmlischen Richter zu treten. Die Frage nach dem gnädigen Gott, vor dem man im Gericht bestehen kann, „Luthers Schicksalsfrage“ (7), flammte in Luther also wohl schon früh auf. Und sie führte dazu, dass Luther das Ordensleben mit all seinen strengen Forderungen sehr genau nahm. Doch trotz täglicher Bußübungen wurde er von großen Gewissensnöten geplagt. Luther zweifelte an der verheißenen Vergebung, weil er sich selbst als unfähig erlebte, aus Liebe zu Gott und nicht aus Angst vor dem Gericht Buße zu tun.

Sein Seelsorger Johannes von Staupitz empfahl ihn für das Theologiestudium in Wittenberg. Schon 1512 wurde Luther zum Doktor der Theologie promoviert. Staupitz schlug Luther auch als seinen Nachfolger für den Lehrstuhl der *lectura in biblia*, der Bibelauslegung, vor. Bis zu seinem Tod versah Luther dieses akademische Amt.

Anhand seiner frühen Vorlesungen aus den Jahren 1513 bis 1518 lässt sich erkennen, wie sich Luther aus den Traditionen der mittelalterlichen Theologie befreite. Es war ein langes, mühevolleres Ringen, das schließlich



Martin Luther im Gespräch mit seinem Beichtvater Johann von Staupitz. Szene aus dem Film "Luther" (2003) mit Joseph Fiennes als Luther und Bruno Ganz als Staupitz.

zu einer Revolution der gesamten theologischen Wissenschaft führte.

Entgegen der vorherrschenden Auffassung wurde die Heilige Schrift für Luther zu der Instanz, an der sich die Kirche mit ihren Aussagen messen lassen musste. Dieses protestantische Schriftprinzip *sola scriptura* hat sich in Luthers frühen Vorlesungen herausgebildet. Entscheidend war dabei, dass der Schrift selbst zugestanden wurde, aus sich selbst heraus so klar zu sein, dass sie keiner „Hilfsmittel“ wie dem kirchlichen Lehramt oder der Tradition bedarf, um verstehbar zu sein. *Sacra scriptura sui ipsius interpretres*: Die Heilige Schrift legt sich selbst aus, „das ist der tiefste, die Suprematie des Wortes Gottes über die Kirche gewährleistende Sinn des reformatorischen Schriftprinzips“ (12).

In diese Frühzeit fällt auch die Entdeckung der Gerechtigkeit aus dem Glauben. Diese hat Luther später immer wieder als die entscheidende Bedeutung für die folgende Entwicklung genannt. Dabei war sein oft be-

schworenes „Turmerlebnis“ in Wirklichkeit keine spontane Entdeckung, sondern eine Entwicklung. Ihr Dreh- und Angelpunkt liegt am Verständnis des Begriffes der „Gerechtigkeit Gottes“, die im Römerbrief (Röm 1,17) genannt wird. In der theologischen Tradition seiner Zeit stehend verstand er diese Gerechtigkeit als eine strafende im Sinne des „Jedem das Seine“. Luther hasste diese Vorstellung, wie er später sagte. Korrespondierte sie doch mit jener mittelalterlichen Urangst, im Jüngsten Gericht verloren zu gehen, weil niemand vor einer solchen Gerechtigkeit bestehen könnte. Je mehr sich Luther jedoch mit dem Römerbrief befasste, umso klarer wurde ihm, dass dieses Verständnis nicht die Intention des Paulus' war. Gerechtigkeit Gottes ist effektiv zu verstehen, sie bewirkt also etwas. Das heißt, der Mensch, der aufgrund seines Glaubens auf Gott vertraut, ist in Gottes Augen gerecht, obwohl er es nach menschlichen Maßstäben nicht verdient hat. Es ist eine passive Gerechtigkeit, die wir uns nicht selbst erarbeiten können, durch die Gott uns gerecht macht allein aus Glauben, so dass wir

vor ihm bestehen können. Luther sagte über diese Erkenntnis: „So ist mir diese Paulus-Stelle wahrhaftig das Tor zum Paradies geworden“ (14). Denn sie war es, die Luther die Antwort auf jene Frage, die ihn Mönch hatte werden lassen, bringt: Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?

Diese „reformatorische Wende“, die sich über einen längeren Zeitraum angebahnt hatte, führte schließlich zur Auseinandersetzung mit Rom. Ihren aktuellen Anstoß erhielt sie durch den Ablassstreit. Ablass ist die „Befreiung von den zeitlichen Sündenstrafen, die dem reuigen Sünder nach Beichte und Absolution verbleiben und die er in dieser Welt oder im Fegefeuer abzubüßen hat, um dereinst in den Himmel zu kommen.“ (17) Es geht also nicht um ein Freikaufen aus der Hölle. Wer sich solche Strafen ersparen wollte, musste eine Gegenleistung bringen. Denkbar waren etwa Wallfahrten oder die Teilnahme an einem Kreuzzug. Im Spätmittelalter begann man, auch Geld zahlen zu können. Die Entscheidung über den Ablass lag allein beim Papst. Diesen verstand man als Verwalter des Kirchenschatzes, der aus den überschüssigen Verdiensten Christi und der Heiligen bestand, aus dem der Ablass erteilt wurde.

1517 zog der Dominikanermönch Johann Tetzel durch das Land und bot den Ablass für den Bau der Peterskirche in Rom an. Dies war jedoch nur die offizielle Version. Die eine Hälfte des eingenommenen Geldes war tatsächlich für den Petersdom bestimmt. Die andere Hälfte jedoch brauchte Erzbischof Albrecht von Mainz, für den Tetzel den Ablass vertrieb, um seine hohen Schulden bei den Fuggern zu bezahlen. „Sobald das Geld im Kasten klingt, die Seele aus dem Fegefeuer springt“ (19) lautete das Motto. Dies war der konkrete Anlass für die Abfassung der 95 Thesen. Sie sind Behauptungen, die Luther zur Diskussion stellte – ein durchaus normales Vorgehen im akademischen Betrieb. Das Tor der Wittenber-

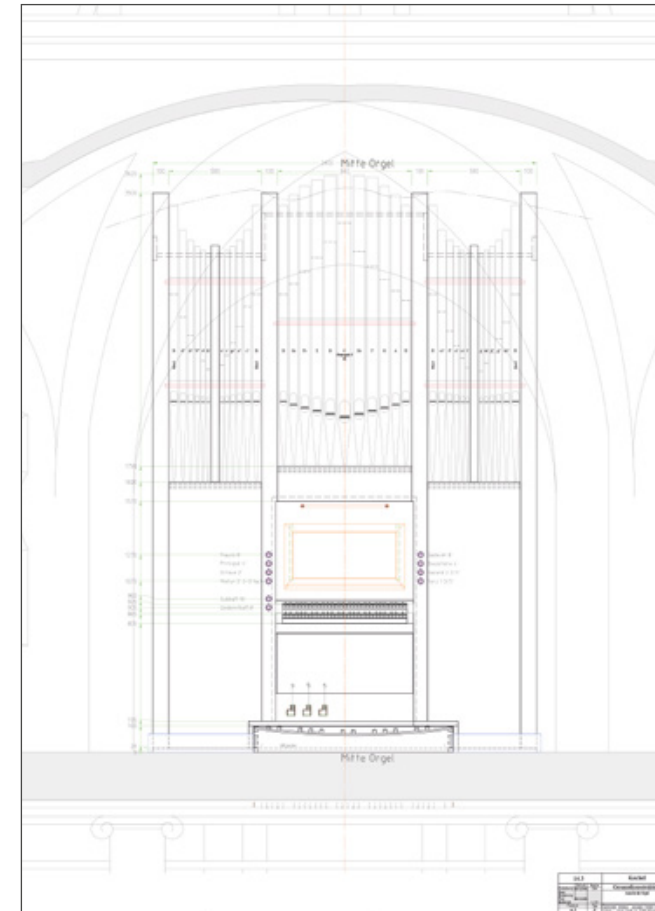
ger Schlosskirche war damals das „Schwarze Brett“ der Universität. Allerdings fand die Disputation, zu der Luther damit einlud, niemals statt. Stattdessen veranlassten die Dominikaner um Tetzel Anzeige in Rom, beantragten damit also den Ketzerprozess. Dieser wurde im Juni 1518 eröffnet. Schon im August 1518 wurde daraus ein Verfahren gegen notorische, d.h. erwiesene Ketzerei. Im Oktober 1518 reiste Luther daher zum Reichstag nach Augsburg, um von Kardinal Cajetan, einem der gelehrtesten Köpfe der Kirche, verhört zu werden. Aufgrund politischer Gründe bekam Cajetan die Order, glimpflich mit Luther zu verfahren. So bekam er die Chance, zu widerrufen und künftig keine Irrlehren mehr zu verbreiten. Aus dem geplanten Verhör wurde jedoch ein theologischer Disput, an dessen Ende Luther nicht widerrief, sondern Augsburg bei Nacht verließ. Der Bruch mit Rom war damit vollzogen.

Entscheidend für die weitere Entwicklung der Reformation war, dass kein „kurzer Prozess“ mit Luther gemacht wurde, sondern dass das weitere Procedere nach der Begegnung mit Cajetan für knapp zwei Jahre ruhte. Auch dies hatte politische Gründe. Zugleich gab es Luther die Gelegenheit, die theologischen Konsequenzen seiner Entdeckung weiter zu durchdenken. In dieser Zeit gelang es ihm, Freunde und Anhänger zu finden, zentrale Schriften herauszubringen und eine breite Öffentlichkeit auf seine Seite zu ziehen. Damit gab es kein Zurück mehr. Der Bruch mit Rom war bereits vollzogen, als der Ketzerprozess gegen ihn 1520 wieder aufgenommen wurde.

Doch auch dann kam die zuweilen schwierige politische Situation, bei der auf die unterschiedlichen Interessen Rücksicht genommen werden musste, Luthers Sache zur Hilfe. Damit war die Reformation nicht mehr aufzuhalten.

Antonia Janßen, Pfarrerin

Baubeginn der neuen Orgel



Ansicht der Orgel –
Gesamtkonstruktion

Es ist soweit! Nach langem Warten hat das Landeskirchenamt die sog. „kirchenaufsichtliche Genehmigung“ für unser Orgelbauvorhaben erteilt. Wir haben lange überlegt, diskutiert und geplant. Die Entscheidung ist gefallen für eine Orgel aus der renommierten Münchner Orgelbaufirma Führer. Dieser Tage wird der Vertrag unterzeichnet. Die Orgel wird aus geöltem und gewachstem Ahorn sein, acht Register haben und von Klang und Optik her genau

zu unserer schönen Jugendstilkirche passen. Besonders freuen wir uns, dass die finanzielle Situation so positiv ist: Die Orgel alleine wird gut 108.000 Euro kosten. Davon haben wir durch Spenden bereits knapp 93.000 Euro beisammen! Diese Großzügigkeit unserer Gemeindeglieder und unserer Förderer gibt Anlass zu großer Dankbarkeit. Wir hoffen, dass der Bau zügig voran geht und die Orgel schon zum 1. Advent 2017 erklingen kann!



Elke Binder

Pfarrstelle Kochel I wird wieder besetzt

Unsere Kirchengemeinde kann sich auf ein neues Theologenehepaar freuen. Elke und Dr. Matthias Binder, zurzeit in der Kirchengemeinde Engelthal im Nürnberger Land, sind vom Landeskirchenrat für die Besetzung unserer vakanten Pfarrstelle Kochel I ausgewählt worden. In der Sitzung am 19. Dezember stellte sich das Pfarrerehepaar dem Kirchenvorstand vor.

Pfarrerin Elke Binder, gebürtige Siebenbürgerin, verlebte ihre Jugendzeit in Neumarkt (Opf.), Pfarrer Dr. Matthias Binder wuchs als gebürtiger Stuttgarter ebenfalls in Neumarkt auf. Beide haben dann in Neuendetsau, Dubuque (USA) und München Theologie studiert und teilten sich in den letzten zehn Jahren die Pfarrstelle in Engelthal mit einem zusätzlichen Seelsorgeauftrag am dortigen Bezirksklinikum. Das Ehepaar hat zwei erwachsene Kinder.



Dr. Matthias Binder

Beide betonten, dass sie gerne im Team arbeiten und sich sowohl auf die Zusammenarbeit mit Pfarrerin Janßen als auch den Ehrenamtlichen und Nebenamtlichen in der Gemeinde freuen.

Die Mitglieder des Kirchenvorstandes können sich einen gemeinsamen Weg mit ihnen sehr gut vorstellen und stimmten dem Besetzungsvorschlag nach der Vorstellung einstimmig zu. Der Dienstantritt wird am 1. Juli erfolgen. Wir sind zuversichtlich, dass wir mit dieser guten Perspektive vor Augen die letzte Wegstrecke der Vakanz gut meistern werden. Wir freuen uns, dass für unsere Gemeinde ein neuer Wegabschnitt beginnt.

Der Einführungsgottesdienst mit Dekan Martin Steinbach findet am 9. Juli 2017 um 17 Uhr in Kochel statt.

Liesel Gust, Vertrauensfrau



Uwe Birnstein
Argula von Grumbach
Das Leben der bayerischen Reformatorin
 128 Seiten, 14,90 EUR
 ISBN 978-3-86256-048-6
 Neufeld Verlag Schwarzenfeld, 2014

An der Ingolstädter Universität verbreitete ein junger Mann reformatorisches Gedankengut. Als er daraufhin Schwierigkeiten bekam, erhob eine Frau ihre Stimme für ihn: Argula von Grumbach (1492–1554). Sie setzte sich couragiert für die Erneuerung der Kirche ein. Leidenschaftlich und beharrlich forderte sie Amtsträger und Akademiker mit der Bibel heraus. Argulas Schriften wurden noch zu ihren Lebzeiten Bestseller. Argula von Grumbach stand mit berühmten Reformatoren in Kontakt – auch mit Martin Luther, der sie als „Jüngerin Christi“ bezeichnete und sich mit ihr traf. Argula von Grumbach war eine der wenigen bekannten eigenständigen Frauen der Reformation. Mutig agierte sie sogar gegen den Willen ihres Ehemannes, was die ganze Familie zu spüren bekam. Und sie war eine der wichtigsten Figuren der Reformation in Deutschland. Die leicht lesbare Biografie, eine Einführung in Argulas Leben und Wirken, wird ergänzt durch einen informativen und farbig gestalteten Reiseführer an ihre Wirkungsstätten.



Sylvia Weigelt
»Der Männer Lust und Freude sein«
Frauen um Luther
 160 Seiten, 18,50 Euro
 ISBN 978-3-86160-241-5
 Wartburg Verlag Weimar, 2011

Sie schauen majestätisch-huldvoll, demütig-bescheiden, manche selbstbewusst – Frauen, die uns Maler wie Lucas Cranach d.Ä. in ihren Porträts bis heute lebendig erhalten. Landesmütter wie Herzogin Elisabeth von Braunschweig-Lüneburg und Sibylle von Cleve beförderten die Reformation. Die Frauen der Reformatoren wurden zu deren Mitstreiterinnen. Auch in Luthers unmittelbarem Umfeld treffen wir auf selbstständige Frauen wie Katharina von Bora oder Magdalena von Staupitz, die Leiterin der ersten Mädchenschule in Mitteldeutschland. 15 Frauen aus dem Umfeld Martin Luthers treten uns in diesem Buch entgegen. Darunter sind Fürstinnen, entflohenen Nonnen, selbstbewusste Bürgerinnen zu Wittenberg. Ihre Bildnisse oder schriftlichen Äußerungen – Flugschriften, Kirchenlieder oder Briefe – sind uns überliefert, einige sogar vertraut. Sylvia Weigelt erzählt plastisch und kenntnisreich ihr Leben, ihre Sorgen, ihren Alltag – und damit auch den des Reformators.

	B'beuern mtl. 18.30 Uhr	Kochel jeweils 09.30 Uhr	Walchensee jeweils 11.15 Uhr
05.03. Invocavit	GD mit AM (Dr. Espeel)	GD Kunterbunt (Gust und Team), anschl. Brotzeit	
12.03. Reminiscere		GD mit AM (Janßen)	GD mit AM (Janßen)
19.03. Okuli		GD (Scherer) und KiGo	
26.03. Laetare		GD (Gust) anschl. Kirchcafé	
02.04. Judika	GD mit AM (Scherer)	GD Kunterbunt (Gust und Team), anschl. Brotzeit	
09.04. Palmarum		GD mit AM (Wild)	
13.04. Gründonnerstag	GD mit AM (Janßen)		
14.04. Karfreitag		GD mit AM (Janßen)	GD mit AM (Janßen)
16.04. Ostersonntag		GD mit AM (Janßen)	GD mit AM (Janßen)
23.04. Quasimodogeniti		GD (Scherer) anschl. Kirchcafé	
30.04. Misericordias Domini		GD mit Vorstellung der Konfirmanden (Dr. Espeel)	
07.05. Jubilae	GD mit AM (Dr. Espeel)	GD Kunterbunt mit Taufeinnerung (Janßen, Gust und Team), anschl. Kirchcafé	
14.05. Kantate		GD mit AM (Janßen)	GD mit AM (Janßen)
20.05.		17.00 Uhr Beicht GD zur Konfirmation (Dr. Espeel)	
21.05. Rogate		09.30 Uhr Konfirmation 11.30 Uhr Konfirmation (Dr. Espeel)	
25.05. Christi Himmelfahrt	11.00 Uhr Berggottesdienst auf dem Blomberg		
28.05. Exaudi		GD (Gust) anschl. Kirchcafé	
04.06. Pfingstsonntag	GD mit AM (Janßen)	GD mit AM (Janßen)	

Abkürzungen: GD = Gottesdienst; AM = Abendmahl; KiGo = Kindergottesdienst

Weltgebetstag

3. März 2017, 19.00 Uhr
Evangelische Kirche Kochel

3. März 2017, 19.00 Uhr
Dietrich-Bonhoeffer-Haus Benediktbeuern

„Was ist denn fair?“ Mit dieser Frage laden philippinische Christinnen zum Weltgebetstag ein. Ihre Gebete, Lieder und Geschichten wandern um den Globus, wenn ökumenische Frauengruppen Gottesdienste, Info- und Kulturveranstaltungen vorbereiten. Im Zentrum der Liturgie steht das Gleichnis der Ar-



beiter im Weinberg (Matthäus 20, 1–16). Ungerechten Strukturen setzen sie die Gerechtigkeit Gottes entgegen. In den Philippinen engagieren sich die Projektpartnerinnen des Weltgebetstags Deutschland u.a. für das wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Empowerment, für ökologischen Landbau und den Einsatz gegen Gewalt an Frauen und Kindern. Wir feiern den Weltgebetstag am 3. März um 19.00 Uhr im Dietrich-Bonhoeffer-Haus in Benediktbeuern und in der Evangelischen Kirche Kochel. Nach den Gottesdiensten gibt es einen kulinarischen Ausklang.

Kino - Kirche - Kultur

17. März 2017, 19.30 Uhr
Kino in Kochel, Mittenwalder Straße 14

Die Evangelische Kirchengemeinde Kochel, das Kreisbildungswerk Bad Tölz-Wolfratshausen und die Katholische Pfarrgemeinde Kochel laden am Freitag, 17. März 2017, 19.30 Uhr, zur Reihe Kino-Kirche-Kultur ein. Zur Aufführung kommt der Film „Schwester Weiß“. Er handelt von den beiden Schwestern Martha und Helene Weiß – die eine strenggläubige Ordensschwester in einem schwäbischen Kloster, die andere überzeugte Atheistin und Mutter. Zwei ungleiche Schwestern, die sich fast nur noch streiten. Dann aber schlägt das Schicksal zu... Eine warmherzige Tragikomödie über Tod, Glaubenszweifel und Vertrauen.



KonfiDINNER

25. März 2017, 18.00 Uhr
Dietrich-Bonhoeffer-Haus Benediktbeuern

Es ist eine gute Tradition in unserer Gemeinde: unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden laden Sie ein zum KonfiDINNER am Samstag, 25. März. Sie können sich bei guten Gesprächen in einem schönen Ambiente von unseren „Konfis“ kulinarisch verwöhnen lassen und sie durch Ihren Unkostenbeitrag in Höhe von 10,00 Euro bei der Finanzierung ihrer Konfifreizeit unterstützen. Beginn ist um 18.00 Uhr im Dietrich-Bonhoeffer-Haus in Benediktbeuern. Bitte melden Sie sich bis spätestens 20. März telefonisch oder per Mail im Pfarramt an.

Gottesdienst am Gründonnerstag

13. April 2017, 18.30 Uhr
Dietrich-Bonhoeffer-Haus Benediktbeuern

Einen besonderen Gottesdienst feiern wir am Gründonnerstag, 13. April, um 18.30 Uhr im Dietrich-Bonhoeffer-Haus. Wir erinnern uns daran, wie Jesus das Abendmahl eingesetzt hat. Und wir feiern es ähnlich wie die ersten Christen: an Tischen mit Fladenbrot, Traubensaft und Traubenfrüchten „zum Sattessen“. Christliche Gemeinschaft wird so noch einmal ganz anders erlebbar. Das Tischabendmahl ist eingebettet in einen meditativen Abendgottesdienst.



Tauferinnerungsgottesdienst

7. Mai 2017, 9.30 Uhr
Evangelische Kirche Kochel



„Die Taufe ist die schönste und herrlichste Gabe Gottes“, hat der große Kirchenlehrer Gregor von Nazianz gesagt. Unsere eigene Taufe liegt mehr oder weniger lange Zeit zurück, ihre Wirkung aber bleibt. Im Gottesdienst am Sonntag, 7. Mai um 9.30 Uhr in Kochel wollen wir uns an das „Ja“, das Gott in der Taufe zu uns gesagt hat, erinnern und seine Wirkung für unser Leben vergegenwärtigen.

Alle Kinder, die eine Taufkerze haben, können diese gerne mitbringen. Im Anschluss laden wir zum Kirchcafé ein.

Forum Bonhoeffer-Haus

23. März 2017, 19.30 Uhr
Dietrich-Bonhoeffer-Haus
Benediktbeuern

Im Spannungsfeld zwischen Tradition und Zukunft
Das Kloster Benediktbeuern – ein Kloster für die Jugend

Direktor Pater Reinhard Gesing SDB

Auf eine 1250-jährige Tradition blickt das ehemalige Benediktinerkloster Benediktbeuern zurück. Über Jahrhunderte hinweg



war es Zentrum gelebter Frömmigkeit, Hort der Kultur und Forschung, Sitz theologischer, philosophischer und naturwissenschaftlicher Studien. Bis heute verbindet es Tradition und Fortschritt, geistliches Leben, Kultur und Natur. Seit 1930 wirken hier die Salesianer Don Boscos, eine katholische Ordensgemeinschaft, die sich weltweit für junge

Menschen einsetzt. Das Kloster Benediktbeuern, ein geistliches Zentrum mit großer Ausstrahlungskraft in die Region, vereint zahlreiche Einrichtungen der theoretischen und praktischen Arbeit mit jungen Menschen unter einem Dach, bei dem die Be-

wahrung der Schöpfung eine wichtige Rolle spielt. Der Direktor des Klosters, Pater Reinhard Gesing SDB, skizziert, welche Spannung es zwischen Tradition und Zukunft zu bestehen gilt und wohin der Weg des Klosters gehen soll.

29. April 2017

Europäische Städte der Reformation Studienfahrt nach Regensburg

Unter den europäischen Städten der Reformation zählt sie zu den bedeutendsten: Regensburg. Ihrer Geschichte und Gegenwart widmet sich eine Studienfahrt im Rahmen des Forum Bonhoeffer-Haus am Samstag, 29. April. Dr. Hans Weiskopf, in Benediktbeuern wohnhaft und bis heute seiner Heimatstadt an der Donau verbunden, führt

durch „Unser Regensburg“. Mit "Regensburg als Stadt der Reformation" macht die Historikerin Dr. Rosa Micus vertraut.

Abfahrt in Kochel um 07.30 Uhr, Rückkehr gegen 19.30 Uhr. Nähere Angaben zum Programm finden sich in den Aushängen bzw. dem Internetauftritt der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Kochel oder können im Pfarramt erfragt werden.

Fahrtkosten: 25,00 Euro
Anmeldeschluss: 17. März 2017



11. Mai 2017, 19.30 Uhr
Dietrich-Bonhoeffer-Haus
Benediktbeuern

In der Sprache liegt die Kraft – Bewusst und wertschätzend kommunizieren

Maria Waas, Fachdozentin und Sprachcoach

Wie gehen wir mit Sprache um? Wie wirkt sich Sprache auf unsere Kommunikation und damit auch auf unsere Persönlich-

keit aus? Sprechen wir bewusst oder oberflächlich? Maria Waas, Fachdozentin und Sprachcoach, führt die Teilnehmenden des Forums am 11. Mai um 19.30 Uhr im Dietrich-Bonhoeffer-Haus in das Sprach- und Kommunikationskonzept *Lingva aeterna* ein. Es stützt sich auf die Säulen Präsenz, Klarheit und Wertschätzung – Menschen, die es anwenden, können die Kraft und Klarheit einer bewussten Sprache erleben. Ein Abend, der vertraute Sprachgewohnheiten hinterfragt und verdeutlicht, dass Worte wirken. Wie sie wirken, liegt in unserer Hand.

MÄRZ

Freitag, 03.03., 09.30 Uhr
Dietrich-Bonhoeffer-Haus
Eltern-Kind-Café

Freitag, 03.03., 19.00 Uhr
Dietrich-Bonhoeffer-Haus und
Evangelische Kirche Kochel
Gottesdienst zum Weltgebetstag
(siehe „Wir laden ein“ Seite 11)

Mittwoch, 08.03., 14.30 Uhr
Dietrich-Bonhoeffer-Haus
Seniorenachmittag

Donnerstag, 09.03., 12.00 Uhr
Dietrich-Bonhoeffer-Haus
Mittagstisch im Bonhoeffer-Haus

Samstag, 11.03., 16.00 Uhr
Dietrich-Bonhoeffer-Haus
MiniKirche

Freitag, 17.03., 19.30 Uhr
Kino Kochel
Mittenwalder Str. 14
Kino- Kirche-Kultur
(siehe „Wir laden ein“ Seite 11)

Samstag, 18.03., 09.00 Uhr
Dietrich-Bonhoeffer-Haus
Frauenfrühstück

Donnerstag, 23.03., 19.30 Uhr
Dietrich-Bonhoeffer-Haus
**Forum Bonhoeffer-Haus
Im Spannungsfeld zwischen
Tradition und Zukunft**
Das Kloster Benediktbeuern -
ein Kloster für die Jugend
Direktor Pater Reinhard Gesing SDB
(siehe „Wir laden ein“ Seite 12)

Samstag, 25.03., 18.00 Uhr
Dietrich-Bonhoeffer-Haus
KonfiDINNER
(siehe „Wir laden ein“ Seite 11)

Montag, 27.03., 19.30 Uhr
Dietrich-Bonhoeffer-Haus
Kirchenvorstandssitzung

APRIL

Freitag, 07.04., 09.30 Uhr
Dietrich-Bonhoeffer-Haus
Eltern-Kind-Café

Mittwoch, 12.04., 14.30 Uhr
Dietrich-Bonhoeffer-Haus
Seniorenachmittag

Donnerstag, 13.04., 12.00 Uhr
Dietrich-Bonhoeffer-Haus
Mittagstisch im Bonhoeffer-Haus

Samstag, 22.04., 09.00 Uhr
Dietrich-Bonhoeffer-Haus
Frauenfrühstück

Montag, 24.04., 19.30 Uhr
Dietrich-Bonhoeffer-Haus
Kirchenvorstandssitzung

Donnerstag, 27.04., 19.30 Uhr
Dietrich-Bonhoeffer-Haus
Konfirmandenelternabend

Samstag, 29.04., ab 07.30 Uhr
**Forum Bonhoeffer-Haus:
Studienfahrt nach Regensburg**
(siehe „Wir laden ein“ Seite 13)

MAI

Freitag, 05.05., 09.30 Uhr
Dietrich-Bonhoeffer-Haus
Eltern-Kind-Café

Mittwoch, 10.05., 14.30 Uhr
Dietrich-Bonhoeffer-Haus
Seniorenachmittag

Donnerstag, 11.05., 12.00 Uhr
Dietrich-Bonhoeffer-Haus
Mittagstisch im Bonhoeffer-Haus

Donnerstag, 11.05., 19.30 Uhr
Dietrich-Bonhoeffer-Haus
**Forum Bonhoeffer-Haus
In der Sprache liegt die Kraft**
Bewusst und wertschätzend
kommunizieren
Maria Waas, Fachdozentin
und Sprachcoach
(siehe „Wir laden ein“ Seite 13)

Samstag, 20.05., 09.00 Uhr
Dietrich-Bonhoeffer-Haus
Frauenfrühstück

**Für unsere jüngsten Gemeindeglieder**

Eltern-Kind-Café
an jedem ersten Freitag im Monat von
9.30 Uhr bis 11.00 Uhr
Wo: Dietrich-Bonhoeffer-Haus
Nächste Termine: 3. März, 7. April, 5. Mai

MiniKirche
für Kinder von Geburt bis ca. sechs Jahre
mit ihren Eltern oder/und Großeltern
Wo: Dietrich-Bonhoeffer-Haus
Nächster Termin: 11. März, 16.00 Uhr

Montag, 29.05., 19.30 Uhr
Dietrich-Bonhoeffer-Haus
Kirchenvorstandssitzung

Unregelmäßig treffen sich die **Ökumenische Arbeitsgruppe**, der **Besuchsdienstkreis** und das **Redaktionsteam** des Gemeindebriefes. Nähere Informationen erhalten Sie im Pfarramt.

Bei Rückfragen zum Eltern-Kind-Café, Frauenfrühstück, zum Mittagstisch (Anmeldung erbeten) und zum Seniorenachmittag bitten wir Sie, sich an die dafür verantwortlichen Mitarbeiterinnen zu wenden:

Eltern-Kind-Café
Antonia Janßen, Tel. (08857) 8997068

Frauenfrühstück
Gertrud Knauss, Tel. (08851) 5375

Mittagstisch
Erika Kairies, Tel. (08851) 5620

Seniorenachmittag
Erika Siebert, Tel. (08857) 590

Kindergottesdienst
für Kinder zwischen eineinhalb und sechs Jahren an jedem dritten Sonntag im Monat. Beginn jeweils um 9.30 Uhr
Wo: Evangelische Kirche Kochel

Gottesdienst Kunterbunt
wird an jedem ersten Sonntag im Monat um 9.30 Uhr gefeiert.
Wo: Evangelische Kirche Kochel

Die Einladung aller ehren- und nebenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kirchengemeinde Kochel ist fester Bestandteil im Gemeindeleben zu Beginn des neuen Kalenderjahres. Fast 50 Personen waren am 14. Januar 2017 der Einladung des Kirchenvorstandes in das Dietrich-Bonhoeffer-Haus gefolgt. Bei Kaffee und Kuchen, Cannapes und einem Glas Prosecco ergaben

sich viele Möglichkeiten des Kennenlernens und des Gedankenaustauschs. Pfarrerin Antonia Janßen betonte in ihrer Begrüßung den außerordentlichen Stellenwert ehrenamtlichen Engagements. Leben und Zusammenhalt in einer Kirchengemeinde erhielten dadurch eine besondere Qualität und Glaubwürdigkeit.



Besuch der Synagoge Ohel Jakob

Als „eindrucksvoll und einzigartig“, „außerordentlich und lehrreich“ haben Teilnehmende den Besuch eines Gottesdienstes der Israelitischen Kultusgemeinde München in der Synagoge Ohel Jakob beschrieben. Das „Forum Bonhoeffer-Haus“ der Kirchengemeinde Kochel hatte dazu am 21. Januar

2017 eingeladen, um nach der letztjährigen Begegnung mit Vertretern des Islam seinen interreligiösen Dialog fortzuführen. Der Besuch in München klang mit einem als „schmackhaft“ bezeichneten Sabbat-Mahl im Jüdischen Zentrum aus.



Nur Kleinigkeiten?

Auch vermeintliche „Kleinigkeiten“ haben Einfluss auf das äußere Erscheinungsbild unserer Kirche in Kochel. An der Rückwand der Kirche wurde neben der inneren Eingangstür ein neues Regal für die Aufbewahrung der Gesangbücher und des Schriftenmaterials eingebaut. Und neben dem Kerzenbaum unterhalb der Kanzel steht ein kleines Tischchen als adäquate Ablage für das Buch, in das Besucherinnen und Besucher der Kirche – namentlich unterzeichnet oder anonym – ihre Gedanken, Anliegen

und Gebete schreiben können. Gegenüber vor der ersten Bankreihe findet sich eine kleine Bank für den flexiblen Einsatz, wenn es Platzmangel in der Kirche gibt. Die drei Möbelstücke wurden als Geschenk für die Kirchengemeinde von Wolfgang Heine aus Walchensee gefertigt und von Andrea Pohl-Pantele und Hubert Pohl aus Kochel farblich auf die originalen Bänke im Kirchenraum abgestimmt. Nur „Kleinigkeiten“? Vielleicht – aber mit sichtbarer Auswirkung auf das große Ganze!



Dietrich-Bonhoeffer-Haus



Nach der Erkennbarkeit des Bonhoeffer-Hauses wurde immer wieder gefragt. Ob sie nicht verbessert werden sollte? Rechtzeitig zum Adventscafé am 2. Adventssonntag 2016 konnte ein Schild an der Außenfront zum Dietrich-Bonhoeffer-Weg angebracht werden. Jetzt ist das Bonhoeffer-Haus auch für Menschen, die mit unserem Gemeindehaus (noch) nicht so vertraut sind, gut erkennbar und damit auch klarer, dass es sich um ein Haus der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Kochel handelt.



Ostern

Im Dunkel wartet ein Engel auf dich.
Und Trauernde trifft ein tröstendes Wort.
Einer sagt: Die Toten sind ausgeflogen,
ihre Höhlen bleiben für immer leer.

Über den Gräbern schimmert schon Hoffnung:
Gott hebt uns auf, wenn der Tod uns fällt.
Er ruft unsere Namen in neues Leben
und empfängt uns in einem Haus aus Licht.

(Tina Willms)

Adressen

Evang.-Luth. Pfarramt Kochel
Mittenwalder Straße 12
82431 Kochel am See
Tel. (08851) 53 96
FAX (08851) 50 05
pfarramt.kochel@elkb.de
www.kochel-evangelisch.de

Antonia Janßen, Pfarrerin
Tel. (08857) 8 99 70 68
antonia.janssen@gmx.de
Freier Tag: Mittwoch

Irene Kiefersauer, Pfarramtssekretärin
(derzeit erkrankt)
Vertretung: Liesel Gust
Bürozeiten Mo und Do 8.30 bis 12.00 Uhr

Kirchenvorstand
Liesel Gust, Vertrauensfrau
Tel. (08851) 92 38 52

Impressum

Der Gemeindebrief erscheint viermal jährlich
in einer Auflage von je 1.400 Exemplaren

Gemeindebrief
der Evangelisch-Lutherischen
Kirchengemeinde Kochel

Herausgeber
Evang.-Luth. Kirchengemeinde Kochel
Mittenwalder Straße 12, 82431 Kochel am See
V.i.S.d.P.: Antonia Janßen

Redaktion
Friedemann Götzger, Frank Häuser,
Antonia Janßen (Leitung)

Layout und Produktion
DIE FILMLIEBHABER® GmbH
Agentur und Produktionshaus, Dietramszell

Fotos
Gemeindebrief-Magazin, Peter Ferstl und privat

Evangelische Kirche Kochel
An der Leiten 2
82431 Kochel
Heide Götzger, Mesnerin
Dietrich-Bonhoeffer Weg 1
83671 Benediktbeuern
Tel. (08857) 6 98 67 07

**Dietrich Bonhoeffer-Haus
Benediktbeuern**
Dietrich-Bonhoeffer Weg 1
83671 Benediktbeuern
Friedemann Götzger, Hausmeister
Tel. (08857) 6 98 67 07

Evangelische Kirche Walchensee
Ringstr. 23
82432 Walchensee

Konto
VR-Bank Werdenfels eG
Konto 3 724 816, BLZ 703 900 00
IBAN DE51 7039 0000 0003 7248 16
BIC GENODEF1GAP

Diakonie Oberland
Diakonisches Werk der Dekanatsbezirke
Weilheim und Bad Tölz
Sozialberatung, Migration, Ehe-, Paar- und
Lebensberatung, Erziehungsberatung, Me-
diation
Am Öferl 8
82362 Weilheim
Tel. (08821) 92 91 70
kontakt@diakonie-oberland.de
www.diakonie-oberland.de

Wir sind die Zukunft!

Jugendhilfe der Diakonie

Kinder und Jugendliche brauchen Orientierung und die schützende Geborgenheit eines Elternhauses. Wenn sie, aus welchen Gründen auch immer, darauf verzichten müssen und aus der Bahn geworfen werden, steht ihnen und ihren Angehörigen die Jugendhilfe der Diakonie Bayern bei. Junge Menschen ohne Ausbildung oder Arbeit sind sozial benachteiligt und meist gesellschaftlich ausgegrenzt. Die Jugendhilfe der Diakonie fördert diese jungen Menschen, stärkt ihre Eigenverantwortlichkeit und soziale Kompetenz. Pädagogische Fachkräfte helfen bei der Verwirklichung ihrer beruflichen Vorstellungen. Sie geben passgenaue Hilfen, vermitteln Schlüsselqualifikationen, soziale Umgangsformen und arbeiten mit ihnen schulische Rückstände auf. So können sie einen Einstieg ins Berufsleben und damit ihren Platz in der Gesellschaft finden.

Weitere Informationen zum Sammlungsthema erhalten Sie beim Diakonischen Werk Bayern, im Internet unter www.hilf-uns-helfen.de oder bei Ihrem örtlichen Diakonischen Werk.

Die Diakonie hilft. Helfen Sie mit.



Spenden erbitten wir mit dem Verwendungszweck Frühjahrssammlung Diakonie Bayern auf das Konto unserer Kirchengemeinde:

VR-Bank Werdenfels eG
Konto 3 724 816
BLZ 703900 00
IBAN DE 51 7039 0000 0003 7248 16